

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Saanen



Ich freue mich sehr, Ihnen Positives über das Projekt «Les Arts Gstaad» berichten zu dürfen. Wo stehen wir? Wie planen die Behörden den weiteren Verlauf? Wo stehen die Finanzierungsbemühungen? Welche Anpassungen erfordern jene Entwicklungen im Laufe der Zeit, die wir nicht beeinflussen können?

Mit Ihrer Unterstützung hat der Stiftungsrat von «Les Arts Gstaad» das Projekt von einer Idee über Projektskizzen hin zum reifen Bauprojekt führen dürfen. Dies alleine ist sehr erfreulich und wäre ohne diese Unterstützung nicht möglich gewesen. Der gesamte Stiftungsrat dankt Ihnen, wenn Sie uns nun, in den entscheidenden Wochen und Monaten, die Treue halten und schliesslich in einer Gemeindeversammlung dem Projekt zum Durchbruch verhelfen.

An dieser Stelle möchte ich auch den Gemeindebehörden von Saanen danken: Der Gemeinderat hat das Dossier der Überbauungsordnung mit den Baugesuchsplänen im letzten Sommer genehmigt und dieses dem Kanton zur Vorprüfung übergeben. Dieses Dossier wurde vom Amt für Gemeinden und Raumplanung (AGR) in der Zwischenzeit

vorgeprüft. Der zugehörige Bericht des AGR liegt nun vor. Damit kann die zweite öffentliche Auflage vom 21. Juni bis 21. Juli 2017 stattfinden. Der Stiftungsrat von «Les Arts Gstaad» und die Gemeindeverwaltung von Saanen hatten im Oktober 2015 vereinbart, das Projekt für den Kulturbau «Les Arts Gstaad» im sogenannten kombinierten Verfahren weiter zu entwickeln: Die Überbauungsordnung ist zusammen mit dem Baubewilligungsprojekt öffentlich aufgelegt.

Sie alle haben erneut die Gelegenheit, das Projekt eingehend zu studieren und sich dazu zu äussern. Am Abend des 4. Juli 2017 laden wir Sie herzlich zu einer öffentlichen Orientierungsversammlung ein. Gemeindevertreter wie auch Vertreter der Stiftung Les Arts Gstaad werden Ihnen an diesem Abend Red und Antwort stehen. Sobald die Finanzierung sicher gestellt ist, kann anschliessend die Gemeindeversammlung über die Realisierung des Projektes entscheiden.

Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass Les Arts Gstaad der Region neue Impulse beschern und so einen Teil zur Zukunftssicherung beitragen wird. Man kann es nicht besser sagen als es kürzlich Dr. Monika Bandi Tanner, Leiterin der Forschungsstelle für Tourismus an der Universität Bern, im «Bund» formulierte: «In Gstaad wäre das Les Arts eine naheliegende und logische Weiterentwicklung. Das Projekt würde die Positionierung der Destination stärken und eine Qualitätsverbesserung bringen.» Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung.

J. Markus Kappeler
Präsident, Stiftung Les Arts Gstaad

BAUBEWILLIGUNGSVERFAHREN

EINE GROSSE CHANCE FÜR GSTAAD UND DIE GESAMTE TOURISTISCHE REGION

Die Gemeindebehörden von Saanen und die Kantonsbehörden haben alles vorgekehrt, damit die Gemeindeversammlung bald über das Projekt entscheiden kann. Jetzt findet die zweite öffentliche Auflage des Projektes statt.

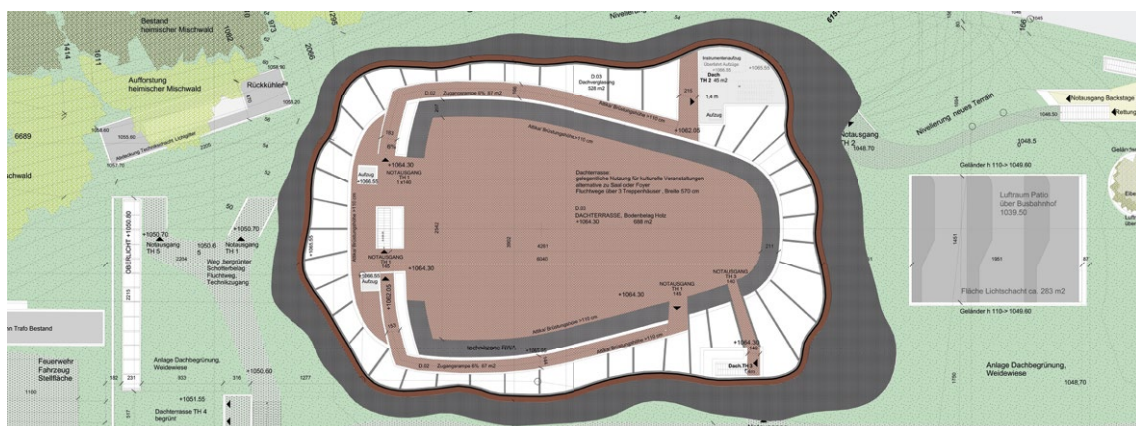
Die Überbauungsordnung besteht aus drei Teil-Bauwerken. Sie werden im Anschluss an die Beurteilung durch Gemeinde und Kanton vor die Gemeindeversammlung kommen. Diese drei Projekte, der Erschliessungstunnel (Bauherr Gemeinde Saanen), das Bahnprojekt (Bauherr MOB) sowie das eigentliche Kulturgebäude (Bauherr Stiftung Les Arts Gstaad) hat der Gemeinderat in einem umfassenden Baugesuch mit der Überbauungsordnung (UeO Nr. 79) beurteilt und an seiner Sitzung vom 12. Juli 2016 genehmigt. Die Gemeindebehörden von Saanen betonten wiederholt die vielen Synergien, welche Saanen und der Region mit dem Projekt erwachsen: Es sei für die gesamte touristische Region und für Gstaad eine grosse Chance, zumal auch das Zusammengehen und die Lösungen für anstehende Verkehrsfragen mit der MOB bereits geklärt sind. Das Projekt habe das Potenzial, dass alle im Saanenland profitieren könnten.

Wenn das zweite Auflageverfahren durchgeführt und allfällige Einsprachen behandelt sind sowie die Finanzierung sichergestellt ist, werden die Behörden eine Gemeindeversammlung einberufen. Sie, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Saanen wer-

den dann über die Realisierung des Projektes, die entsprechenden Kredite und Verträge entscheiden.

Umfangreiche Optimierungsarbeiten werten das Projekt architektonisch auf: Auf Anregung der Gemeindebehörden von Saanen wurde der Zugang zum gesamten Gebäudekomplex verbessert: der als Arena konzipierte Eingang in das Kulturzentrum wurde verlegt und dient nun gleichzeitig auch als Zugang in den Busbahnhof für Fussgänger. Auch das Sicherheits-, Evakuations- und Brandschutzkonzept sind nun baubewilligungsreif ausgearbeitet.

Unter anderem hatte das Projektteam um den Architekten Rudy Ricciotti bereits 2015 die Anordnung der Gebäudeteile über dem Grundstück und die Raumordnung im Innern des Gebäudes verbessert. Der gesamte Komplex ist damit dichter und auch kostengünstiger geworden. Der Bauperimeter für den gesamten Kulturbau konnte reduziert und damit die beanspruchte Fläche verkleinert werden. Gleichzeitig wurde der Bau im Sinne einzelner Einsprachen optimiert, indem beispielsweise das Parkhaus unter das Gebäude gelegt und so die Hanganschnitte in Richtung Obergstaad verringert wurden.



KONZERTSAAL

«EXZELLENTER AKUSTIK MIT ATEMBERAUBENDEM ARCHITEKTONISCHEM ERLEBNIS»

Das Design des Gstaader Konzertsaaes ist atemberaubend. Der Raum wurde für den natürlichen Hall und den vollen Klang von Symphonieorchestern wie in den besten Philharmonien der Welt konzipiert – und dies in einer beeindruckenden Naturhöhle. Der Saal muss perfekte Klangklarheit erzeugen um die Qualität und Sensibilität musikalischer Phrasen zu ermöglichen. Die mögliche Kristallgrotten-Form des Gstaader Konzertsaaes lässt Architektur und Akustik verschmelzen. Mit der Ausrichtung jeder einzelnen Facette der kristallförmigen Wände können wir die Klangreflexionen genau auf das Publikum ausrichten und erhöhen so die Klangqualität, die Details der musikalischen Phrasen und die Intimität des Raumes.

Es ist ein eigentlicher Balanceakt, die Reflexionen so abzustimmen, dass eine perfekte Kombination aus Klarheit und Hall entsteht. Anschliessend muss die Ausgestaltung der Kristallformationen kontrolliert werden, um sowohl Bässe wie auch hohe Tonlagen reflektieren zu können. Dies sichert eine klare, umhüllende und doch überraschend warme Akustik der stilisierten Kristallgrotte.



Thomas Scelo

Marshall Day Acoustics

«Ohne jeden Zweifel wird der Gstaader Konzertsaal eine exzellente Akustik mit einem atemberaubenden architektonischen Erlebnis verbinden. Er bietet massgeschneidertes Design für Symphonie-Orchester und Kammermusiker die in der Region spielen oder am Festival auftreten.»

Obwohl der Gstaader Konzertsaal einzigartig ist in seinem architektonischen Erscheinungsbild, gibt es vergleichbare Konzertsäle mit ähnlich kritischen akustischen Gegebenheiten: Die Pariser Philharmonie, entworfen von Sir Harold Marshall, zeigt beispielhaft die exzellente akustische Qualität wenn eine ausgewogene Balance erreicht wird, ebenso das Deakion Edge Theater in Melbourne, Australien.

Der Gstaader Konzertsaal ist eine Herausforderung. Aber es ist eine mit realistischen Lösungen, basierend auf Erfahrungen mit bestehenden Sälen sowie auf der Akustik-Wissenschaft, die mit modernster Technik arbeitet.

1200 Sitzplätze soll der Saal fassen und damit übers Jahr auch neben dem Menuhin Festival ein qualitativ hochstehendes Rahmenprogramm bieten.

INTERVIEW

«ES BRAUCHT STETS ANSTRENGUNGEN, UM ALS DESTINATION ATTRAKTIV ZU BLEIBEN»

Toni von Grünigen, neuer Gemeindepräsident von Saanen, erinnert daran: Saanen brauche Projekte mit hoher Erlebnisqualität. LES ARTS GSTAAD sei einmalig und biete allen unvergleichliche Chancen.



Herr von Grünigen, Sie präsidieren eine Gemeinde und mit ihr einen Kurort von Weltruf. Wie soll Saanen und Gstaad sich in den nächsten Jahren entwickeln?

Unsere Gemeinde hat sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts kontinuierlich und nachhaltig entwickelt, das soll auch so weitergehen.

Der Gemeinderat von Saanen hat seine positive Haltung zum Projekt Les Arts Gstaad mehrfach bekräftigt. Was erhoffen Sie – als neuer Gemeindepräsident – sich von einem solchen Projekt?

In der im letzten Jahr verabschiedeten Destinationsstrategie wurde festgehalten, dass die Region auf dem Weg zur Ganzjahresdestination weiterkommen soll. Ebenso sollen Produkte mit hoher Erlebnisqualität geschaffen werden. Beidem würde Les Arts dienen.

Gstaad hatte immer den Sinn für grosse, visionäre Projekte – wenn man etwa das Hotel Palace anschaut. Wie gross ist aus Ihrer Sicht das Bewusstsein der Bevölkerung in Gstaad, dass es ein Zukunftsprojekt braucht, wenn Gstaad seine Anziehungskraft erhöhen und verbessern will?

Ich denke, dass sich die Bevölkerung sehr bewusst ist, dass es stets Anstrengungen braucht, um als Destination attraktiv zu bleiben. Ich habe aber auch Verständnis, wenn nicht alle die gleichen Projekte als wichtig betrachten.

Solche Projekte stehen – und fallen – schliesslich mit den Finanzen; doch auch andernorts stellte die Finanzierung solcher Kulturbauten Private wie die öffentliche Hand vor grosse Herausforderungen. Wie zuversichtlich sind Sie?

Die Initianten haben bereits sehr viel Geld gesammelt um die Planung soweit zu bringen wie sie heute ist. Sie haben auch für die Realisierung des Baus bereits einen grossen Anteil bereit. Es ist für mich aber nicht möglich zu beurteilen, ob das Projekt schlussendlich auch finanziert werden kann.

Wenn Sie nicht Gemeindepräsident, sondern Mittelbeschaffer wären, was würden Sie potenziellen Donatoren sagen?

Die Donatoren haben die Möglichkeit, sich an einem Werk zu beteiligen, das in seiner Art einmalig ist. Es bietet ihnen die Chance, mit ihren Gästen und Freunden Konzerte und Veranstaltungen zu besuchen, die sonst nicht möglich wären.

Wie könnte der Gemeinderat das Projekt für das Saanenland in seine Zukunftsplanung einbauen – vorausgesetzt, das Volk sagt ja dazu?

Im Finanzplan sowie in der Verkehrsplanung sind die Bereiche, welche die Gemeinde betreffen (Zufahrt, Parkhaus, Busterminal) bereits eingebaut. Wenn die Gemeindeversammlung die entsprechenden Kredite und Planungen bewilligt, wird daran weitergearbeitet.

Demnächst wird das Vorhaben im kombinierten Verfahren nochmals aufgelegt. Wie verfahren Sie mit allfälligen neuen Einsprachen?

Allfällige Einsprachen werden wie üblich mit den Einsprechern besprochen und dann dem Verfahren entsprechend weiterbearbeitet.

Was sind nun die vordringlichsten Dinge, die es vor eine Gemeindeversammlung zu bewerkstelligen gilt?

Der Gemeinderat hat gegenüber den Initianten stets beteuert, dass er die nötigen Finanz- und Planungsgeschäfte der Gemeindeversammlung vorlegen wird, sobald die notwendigen Mittel für die Realisierung beschafft sind.

Was können Sie in Ihrer Rolle als Gemeindepräsident am besten beitragen?

Der Gemeinderat hat das Projekt stets unterstützt. Ich werde dies auch in meiner Funktion als Gemeindepräsident tun. Ich stehe Les Arts positiv gegenüber.

Was erwidern Sie, wenn der Bau als «Miststock» bezeichnet wird?

Der Ausdruck bezieht sich auf den äusserlichen Aspekt von Les Arts. Als Landwirt weiss ich, dass Mist als Dünger sehr wichtig ist. Für mich ist deshalb dieser Ausdruck auch nicht so negativ besetzt. Ich persönlich sehe in dieser Architektur eher den Baumstrunk.

Was erwarten Sie von der nationalen Ebene/Politik und vom Kanton Bern – da ja das Projekt weit über die Landesgrenzen von sich reden machen wird?

Ich erwarte, dass auch die kantonale und nationale Politik dieses Projekt nach ihren Möglichkeiten unterstützt. Wenn die Initianten ihren Teil der Planung und Finanzierung geleistet haben, können sie mit Recht erwarten, dass auch die Politik, vorbehalten der Genehmigung durch das Volk, ihren Beitrag leistet.

FONDS

EIN ZEITGEMÄSSER BETRIEBS-FONDS FÜR LES ARTS GSTAAD

Ein Betriebsfonds für Les Arts Gstaad ist sinnvoll und nötig. Er muss nach den Rahmenbedingungen auf dem Finanzmarkt und an der Zinsfront ausgelegt sein.

Wer Gegenwart und dann die Zukunft richtig lesen will, sollte seine Vergangenheit gut kennen. Deshalb zunächst ein kurzer Blick zurück in die rund 12 jährige Geschichte der Stiftung «Les Arts Gstaad»: Von Anbeginn betonte der Stiftungsrat diese Grundsätze: der Bau (damals mit CHF 100 Mio. veranschlagt) eines Kulturzentrums LES ARTS GSTAAD soll weitestgehend privat finanziert werden, aber es solle auch gleich eine Sicherheit für die öffentliche Hand gegen allfällige Defizite beim Betrieb geüfnet werden.

So entschieden sich die Initianten von LES ARTS GSTAAD richtigerweise, im Konzept eine Fondslösung vorzusehen: Der Fonds sollte ursprünglich mit CHF 50 Mio. gespiesen werden – dies in der begründeten Annahme, dass es rund 5 Jahre dauern würde, bis der Betrieb kostendeckend würde erfolgen können. In den ersten Jahren, so die ursprünglichen Schätzungen im Business-Plan, würden rund 1,5 Mio CHF an Mehrausgaben zu decken sein, gegenüber den budgetierten Einnahmen. In den Folgejahren würde dieser jährliche Betrag für Gebäudeunterhalt, Neuerungen etc. zur Verfügung stehen. Die damalige Situation an den Finanzmärkten hätte es gestattet, mit einem Kapital von CHF 50 Mio. über rund 3% Netto-Zinsertrag, einen entsprechenden Betrag zu generieren.

Spätestens mit Einsetzten der Finanzkrise 2008 hat sich diese Situation fundamental geändert. Zum einen erwies sich das Generieren von 50 Mio. für die Äufnung eines Betriebsfonds als unattraktiv für mögliche Donatoren. Zum anderen tendieren die Aussichten auf auch nur einen Bruchteil der erforderlichen Zinserträge auf mittlere bis lange Sicht zu Null, ja derzeit muss für «mündelsichere» Anlagen solcher Beträge ein Negativzins entrichtet werden.

Deshalb hat sich der Stiftungsrat zu zwei wesentlichen Neuerungen entschlossen: Einerseits soll ein jährlicher Mittelfluss von 1,5 Mio. CHF von Donatoren an die Stiftung in den ersten Jahren allfällige Defizite decken, später, wenn der Betrieb «breakeven» erreicht hat, sollen diese Mittel für Unterhalt und Erneuerungen dienen. Andererseits soll die über private Mittel zu generierende Summe für einen Sicherheitsfonds auf CHF 20 Mio. gesenkt werden. Mit dieser Kombination wäre der Fonds besser realisierbar und der Betrieb des Kulturzentrums auch gut abgesichert.

Der Stiftungsrat verfolgt seit einiger Zeit die Situation an den Finanzmärkten und an der Zinsfront laufend. Mögliche Fremdfinanzierungsmodelle werden zusammen mit Spezialisten geprüft. An dem oben erwähnten jährlichen Mittelfluss von 1,5 Mio. CHF p.a. soll festgehalten werden. Alternativ zum oben erwähnten Fonds soll ein sicherer Geldgeber (Bank, Versicherung, institutioneller Anleger, Stiftungen o.ä.) eine verbindliche Garantie zur Zahlung von 20 Mio. CHF leisten, welche bei Bedarf zur Verfügung stünden. Beide Finanzierungsinstrumente sollen vertraglich vorerst mit einer Laufzeit von 20 Jahren gesichert werden. Damit wären der Betrieb des Kulturzentrums, aber auch Vorfälle die einen grösseren Geldbetrag erfordern gut abgesichert.

SOLIDE FINANZIERUNG – WEITERE MITTEL SIND NÖTIG

Für den Bau des Teilprojektes Kulturbau sind rund 105 Millionen CHF Investitionen veranschlagt. 76 Millionen CHF sind bisher gesichert und zugesagt: Private Donatoren haben bisher 41 Millionen CHF für die Projektentwicklung sowie die Realisierung von «Les Arts Gstaad» zur Verfügung gestellt und vertraglich verbrieft. Ein Gesuch über 15 Millionen Schweizer Franken ist beim Lotteriefonds hängig. Ferner ist in Prüfung, ob der Kanton Bern über die Neue Regionalpolitik (NRP) 5 Mio. CHF zur Stärkung dieses wichtigen, regionalen Projektes beisteuert. 15 Mio. CHF sind an hypothekarisch gesicherten Mitteln zugesagt. Derzeit fehlen demnach für das Gebäude Mittel in der Höhe von 29 Millionen Schweizer Franken. Weitere 20 Millionen Schweizer Franken sowie 1,5 Millionen CHF pro Jahr für die ersten 20 Jahre werden zudem benötigt, um den langfristigen Betrieb zu sichern.

Die Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur (Erschliessungstunnel, Parkplätze, Busbahnhof plus Unterführung) erfolgt mit zusätzlichen rund 28 Millionen Schweizer Franken – vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeindeversammlung – durch die Gemeinde Saanen.



Stephan Schmidheiny

«Ich bin glücklich, dass meine Frau Viktoria – Wienerin und passionierte Musikliebhaberin – und ich zur Verwirklichung dieses visionären Vorhabens beitragen können.»

Die neben den Finanzierungszusagen des Lotteriefonds und der NRP nötigen Mittel zum Bau und Betrieb von «Les Arts Gstaad» sollen von privaten Persönlichkeiten oder Unternehmen stammen. Der Stiftungsrat hält seit Anbeginn an diesem Prinzip fest. So hat etwa die Familie des bekannten Schweizer Unternehmers Dr. Stephan Schmidheiny zur Unterstützung des Projekts «Les Arts Gstaad» einen substanziellen Beitrag geleistet, ebenso Aline Foriel-Destezet, seit langen Jahren Gast in Saanen-Gstaad und Mäzenin des Gstaad Menuhin Festivals sowie Theresa Sackler und Dimitry Rybolovlev. J. Markus Kappeler: «Die Mittelbeschaffung war und ist unsere grösste Herausforderung. Wir wollen der Gemeindeversammlung in Saanen ein Projekt präsentieren können, das nicht nur architektonisch hervorragend ist, sondern dessen Finanzierung wir auch ausweisen und langfristig garantieren können». Dazu Albert Bach, früherer Gemeindepräsident von Saanen: «Wer überzeugt ist von Gstaad und unsere Region ins Herz geschlossen hat und nach einem nachhaltigen Projekt sucht für eine Schenkung, der müsste heute automatisch auf «Les Arts Gstaad» stossen. Es wäre ja wirklich eine Investition in etwas Bleibendes. Lebendiges, dazu geschaffen, Gstaad zu feiern und vorwärts zu bringen.»

STIMMEN FÜR LES ARTS GSTAAD



**Erich von
Siebenthal**
Nationalrat

«Wenn wir es nicht packen, machen es die anderen.»



**Gerhard
Fischer**
Grossrat, Meiringen BE

«Les Arts Gstaad ist eine Krönung und eine grossartige Bereicherung.»



Rudy Ricciotti
Architekt

«In der internationalen Landschaft der Konzertsäle einzigartig.»



Walter Egger
Bauingenieur Gstaad

«Zu Les Arts Gstaad gibt es keine Alternative.»



Christian Hoefliger
Präsident Hotelierverein
Gstaad Saanenland

«Les Arts Gstaad hat eine enorme Bedeutung für die Zukunft unserer Region.»



Bice Curiger
Kuratorin am Kunsthaus
Zürich

«In der Höhenluft, da ist der Geist offen und quirlig wie Champagner.»



**Christian
Wasserfallen**
Nationalrat

«Die ganze Region wird von diesem Projekt mit internationaler Ausstrahlung profitieren.»



Aldo Kropf
Präsident der Gstaad
Menuhin Festival und
Academy AG

«Unser Festival gehört zu den bedeutendsten Klassikfestivals der Schweiz. Nur mit einem entsprechenden Konzertsaal kann das Gstaad Menuhin Festival den heutigen Ansprüchen von Künstlern und Publikum gerecht werden.»

LES ARTS GSTAAD
«Fondation»
P.O. Box 316
Suterstrasse 1
CH-3780 Gstaad
www.lesartsgstaad.com